

## Moment mal,

---



die Zeiten sind düster. Alles wird schwieriger und mühsamer. Keiner denkt an den anderen, ans Gemeinwohl schon gar nicht. Dieses Lamento ist weit verbreitet. Und deshalb schleudern wir allen Nörglern entgegen: Stimmt nicht! Vieles von dem, worüber wir tagtäglich berichten, findet nur statt, weil Menschen sich engagieren. Freiwillig und in ihrer Freizeit. Weil sie mehr tun als ihre Pflicht. Kein Rock-the-Hill, kein Volks- oder Kindergartenfest, keinen Theater- oder Musikabend gäbe es ohne sie.

Die Rinchnacher sind in diesen Tagen besonders zu bewundern. Als würde das Guntherfest, das gestern begonnen hat, nicht schon Arbeit genug machen, hauen sie in diesem Jahr ganz besonders auf den Putz. Sie nehmen sich mit ihrer Sonderstellung als Keimzelle der ganzen Region wieder einmal in die Pflicht. Wer den historischen Festzug zur 1000-Jahr-Feier des Ortes noch in Erinnerung hat, ahnt, was die Besucher morgen beim großen Festzug zum 70. Geburtstag des Gunthervereins und 1000. Geburtstag der ersten Kirchweih erwartet: Eine gigantische Inszenierung ihrer Heimatgeschichte. Diesmal rücken die Klousterer auch das Thema Landwirtschaft in den Fokus.

Und wer bei dem Spektakel Blut leckt und tiefer in die Thematik eintauchen will, wird gleich in der Nachbarschaft bestens bedient: Im Landwirtschaftsmuseum in Regen, das wissen wir aus sicherer Quelle, sind auch Einheimische willkommen - mögen sie sich bisher noch so hartnäckig verweigert haben. Nur eines kriegen sie dort nicht geboten - sieben Blasmusikkapellen wie beim Großen Festzug in Rinchnach.

Ingrid Frisch